

Gebet, Flehen, Anbetung

»Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wacht hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen« (Eph 6,18).

»Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten« (Joh 4,23f.).



Wie das Telefon Menschen miteinander verbindet, so verbindet das Gebet den Menschen mit Gott. Es setzt als ein Akt des Zu-ihm-in-Beziehung-Tretens Glauben voraus, d. h. sich in irgendeinem Sinn ihm anzuvertrauen. Gebet ist keine »Einbahnstraße«, sondern kann der Antwort Gottes gewiss sein.

Beten, Flehen

Erhörung

Das Gebet (hebr. *scha'al*; griech. *aitema*, *deesis*, *proseuche*) nimmt im Glauben die zukünftige Erhörung schon als gegenwärtig geschehenes Ereignis entgegen: »Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden« (Mk 11,24; vgl. Mt 21,22). Es ist von Freude begleitet und geschieht unter der Ermutigung des Apostels: »Freut euch allezeit! Betet unablässig« (1Thess 5,16f.). »Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden« (Phil 4,6). Das nahezu synonym mit Gebet verwendete und oft zusätzlich dabeistehende Wort *Flehen* soll dessen Dringlichkeit zwar zum Ausdruck bringen, es soll aber kein enthusiastisches Außer-sich-Sein bedeuten, sondern ein Akt der Besonnenheit bleiben.¹ Darum die Ermahnung: »Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet« (1Petr 4,7).

Jesus betet für uns

Es sind ganz unterschiedliche Situationen, in denen vom Beten Jesu zu Gott berichtet wird: entweder für sich allein auf einem Berg und die ganze Nacht über oder auch zusammen mit zwei seiner Jünger (vgl. Mt 14,23; Mk 1,35; 6,46; Lk 6,12; 9,28). Sicher sind solche darin oft die Gegenstände seiner Fürbitte, wenn es um den Ausgang geht, »den er in Jerusalem erfüllen sollte«. Die konkrete Fürbitte für einen einzelnen Jünger wird allerdings lediglich in Bezug auf Petrus erwähnt, nämlich als dieser seine Verführbarkeit zur Verleugnung des Herrn bestreitet: »Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre« (Lk 22,32).

Dagegen befiehlt Jesus in der letzten Nacht, bevor er überliefert wird, die Gesamtheit der Jünger – und darüber hinaus alle, die der Vater ihm gegeben hat – seiner Bewahrung an (vgl. Joh 17): »Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach« ist die Umschreibung seines Betens. Das Ziel ist Freude im Einssein mit dem Vater, dem Sohn und miteinander

und im Anschauen der Herrlichkeit seiner Liebe. Erst danach, im Garten Gethsemane, gerät er in Angst betreffs seines eigenen Weges, nämlich »zur Sünde gemacht zu werden« (vgl. 2Kor 5,21): »Jesus fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!« (Mt 26,39; vgl. Lk 22,41f.44).

Die Anliegen der Gebete

Für den Umfang der Gebete steckt der Apostel Paulus den weitestmöglichen Raum ab: »Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind ... Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen« (1Tim 2,1–4). Dies schließt auch solche Menschen nicht aus, die uns übel gesinnt sind: »Betet für die, die euch verfolgen« (Mt 5,44; vgl. Lk 6,28). Das Gebet schweigt aber auch nicht, wenn wir uns wie Paulus und Silas in einer bedauernswerten Lage befinden: »Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott« (Apg 16,25). Sie gingen dabei noch über die Ermahnung des Apostels Jakobus hinaus, der seine Adressaten auffordert: »Leidet jemand unter euch? Er bete« (Jak 5,13).

Gegenstand und Weise der Gebete

Im Neuen Testament sind keine bestimmten Gebetszeiten angeordnet, sondern der Herr ruft auf: »Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr imstande seid, ... vor dem Sohn des Menschen zu stehen!« (Lk 21,36). Die gläubig gewordenen Judenchristen entsprachen dieser Weisung: »Sie verharrten aber ... in den Gebeten« (Apg 2,42), und ganz besonders eindringlich geschah ihre gemeinsame Fürbitte für Brüder, die wie Petrus in der Gewalt ihrer Feinde waren: »Von der Gemeinde aber geschah ein anhaltendes Gebet für [Petrus]« (Apg 12,5; vgl. V. 12).

Das persönliche Gebet soll indessen nicht zur Zurschaustellung der eigenen Frömmigkeit missbraucht werden: »Wenn du aber betest, so geh in deine Kam-

¹ Ein Unterschied besteht insofern, als Flehen auch an höhergestellte Personen gerichtet sein kann (vgl. 1Mo 42,21; Est 8,3; Jer 38,26), wohingegen Beten sich ausschließlich auf Gott bezieht.

mer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!« (Mt 6,6). Für das Gebet in der Gemeinde aber soll als Richtschnur die Aussage des Apostels beispielhaft sein: »Ich will beten mit dem Geist, aber ich will auch beten mit dem Verstand« (1Kor 14,15).

Für ein fruchtbares geschwisterliches Miteinander sind das gegenseitige Sündenbekenntnis und das Gebet füreinander unabdingbar: »Bekennet nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung« (Jak 5,16). Aber auch für jeden Einzelnen von uns gilt Jesu heilsame Ermahnung: »Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt!« (Mt 26,41; vgl. Mk 14,38; Lk 22,40.46).

Die Weise, auf die Jesus Gebetsanliegen erfüllt, kann allerdings für den menschlichen Verstand unbegreiflich sein und scheinbar Nichterhörung bedeuten, so z. B. wenn Paulus um die Wegnahme seines »Dorns für das Fleisch« bittet: »Für dieses flehte ich dreimal zum Herrn, damit er von mir abstehen möge. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.« (2Kor 12,8 ELB-CSV). Für den Glauben des Apostels ist diese Antwort allerdings ein Grund zum Rühmen: »Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark« (2Kor 12,10).

Kurzer Rückblick auf Gebete im Alten Testament

Gottes Fürsorge ist von der Erschaffung an auf den Menschen gerichtet und für das Gespräch mit ihm offen: »Deshalb soll jeder Fromme zu dir beten, zur Zeit, da du zu finden bist« (Ps 32,6). Dies gilt sogar für die im Exil Verbannten: »Ruft ihr mich an, geht ihr hin und betet zu mir, dann werde ich auf euch hören« (Jer 29,12). Die vor allem im sog. »Gebetbuch des Alten Testaments« aufgezeichneten Hilferufe (»Horche auf die Stimme meines Schreiens, denn zu dir bete ich«, Ps 5,3; vgl. 17,1; 28,2; 39, 13; 54,4; 55,2; 61,2;

2 Das am häufigsten vorkommende Wort *proskyneo* ist von »Hund« (griech. *kyon*) abgeleitet und könnte etwa als »anhündeln«, d. h. die Demutsgebärde eines Hundes annehmen, wiedergegeben werden. Es hat die im profanen Gebrauch ursprünglich vielleicht mitenthaltene abwertende Bedeutung aber in der Anwendung der Heiligen Schrift vollkommen verloren.

3 Vgl. den Beitrag »Miteinander«, *Zeit & Schrift* 5/2010, S. 13–18.



84,9; 86,6; 102,2; 143,1) finden bei Gott stets Gehör.

Selbst wenn ein Beter in aussichtslos scheinender Bedrängnis an Gottes Nähe verzagt (»Auch wenn ich schrie und um Hilfe rief, verschloss er sein Ohr vor meinem Gebet ... Du hast dich in eine Wolke gehüllt, so dass kein Gebet hindurchdrang«, Klg 3,8.44), muss er nicht darin bleiben, sondern kann schließlich dankbar ausrufen: »Der HERR hat mein Flehen gehört; mein Gebet nimmt der HERR an« (Ps 6,10; vgl. 2Chr 30,27).

Ein ganz besonderes Gebetsanliegen für das Volk ist die Fürbitte für seinen König: »Man soll beständig für ihn beten, den ganzen Tag ihn segnen« (Ps 72,15). Aber auch die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem freigelassenen Juden werden von dem heidnischen König Darius durch materielle Zuwendungen privilegiert, »damit sie für das Leben des Königs und seiner Söhne beten« (Esr 6,10). An die nach Babel weggeführten Juden ergeht durch den Propheten Jeremia das Wort des HERRN der Heerscharen, des Gottes Israels: »Sucht den Frieden der Stadt, in die ich euch gefangen weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN! Denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben« (Jer 29,7).

Anbeten, huldigen

Anders als im Deutschen sind die hebräischen und griechischen Wörter für *anbeten* (hebr. *schachah*; griech. *gonypeteo, proskyneo*) sprachlich nicht aus den Wörtern für *Beten* abgeleitet, sondern bedeuten wie das analoge *Huldigen* »kniefällig verehren«.² Dagegen sind sie häufig mit Opfern verbunden, etwa gemäß der Aufforderung Davids: »Bringt Speisopfer und kommt vor sein Angesicht! Betet den HERRN an in heiliger Pracht!« (1Chr 16,29; vgl. Ps 29,2; 96,7–9) sowie der späteren Aufforderung des Apostels Paulus: »Ich er-



mahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist» (Röm 12,1).

Dies wird zuerst in herzbewegender Weise deutlich, wenn Abraham auf dem Weg nach Morija, wo er seinen einzigen Sohn zu opfern bereit ist, zu den begleitenden Knechten sagt: *»Ich aber und der Junge wollen dorthin gehen und anbeten und zu euch zurückkehren«* (1Mo 22,5).³ Dieser Brauch wird dann auch regelmäßig geübt wie z. B. von Elkana, dem Mann Hannas: *»Dieser Mann ging Jahr für Jahr aus seiner Stadt hinauf, um den HERRN der Heerscharen anzubeten und ihm in Silo zu opfern«* (1Sam 1,3; vgl. V. 19).

Aber auch besondere Hilfszusagen Gottes können ein Grund zur Anbetung sein, so für die Israeliten: *»Als sie hörten, dass der HERR die Söhne Israels heimgesucht und ihr Elend gesehen habe, da warfen sie sich nieder und beteten an«* (2Mo 4,31; vgl. 12,27). Oder das situationsbezogene Kommen des »Obersten des Heeres des HERRN« gegenüber Josua: *»Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und huldigte ihm«* (Jos 5,14). Ein Stern schließlich führte die Magier aus dem Osten nach Bethlehem, um das neugeborene Jesuskind anzubeten: *»Wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen«* (Mt 2,2; vgl. V. 8.11). Und ein Engel wurde zu Philippus gesandt, damit dieser auf einem öden Weg dem äthiopischen Kämmerer, der in Jerusalem hatte anbeten wollen, das Evangelium von Jesus verkündigte, woraufhin der Kämmerer getauft wurde und seine Straße mit Freuden zog (vgl. Apg 8,26–39).

Jesus selbst aber weist die dreimalige Versuchung des Teufels (*»Dies alles will ich dir geben, wenn du nie-*

derfallen und mich anbeten willst«, Mt 4,9; vgl. Lk 4,7f.) mittels Zitaten aus dem Alten Testament nachhaltig ab (vgl. Mt 4,10; Lk 4,8.12f.). Und er erduldet schweigend die Verhöhnung der ihn misshandelnden Soldaten, die vor ihm *»die Knie beugten und ihm huldigten«* (vgl. Mk 15,19). Dagegen offenbart der Herr Jesus der Frau bei der Jakobsquelle von Sychar, die ihn nach dem rechten Ort der Anbetung fragt (vgl. Joh 4,20), die in unserem zweiten Leitvers (Joh 4,23f.) zitierte, neu anbrechende Stunde der Anbetung in Geist und Wahrheit.

In ihrer Vollendung werden *»alle Nationen, die du gemacht hast, kommen und vor dir anbeten«* (Ps 86,9; vgl. Offb 15,4). *»Die ganze Erde wird dich anbeten und dir Psalmen singen«* (Ps 66,4). *»Die vierundzwanzig Ältesten werden niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt«* (Offb 4,10), zugleich aber auch vor dem Lamm, das geschlachtet worden ist (vgl. Offb 5,8), zuletzt gar im Einklang mit den Engeln (vgl. Hebr 1,6) und der ganzen Schöpfung. Hören wir doch auch heute schon den Ruf des Psalmisten: *»Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat!«* (Ps 95,5) – zugleich mit Jesus Christus, dem Sohn, der aus Liebe für uns am Kreuz gestorben ist.

Stimmen wir darum mit in den Lobpreis eines Liedes ein, dessen erste Strophe von Johann Caspar Lavater (1741–1801) stammt und dessen zweite Strophe von Rudolf Brockhaus (1856–1932) dazugedichtet worden ist:

Anbetung Dir! Sei hoch gepriesen
für Deine Liebe, Jesus Christ!
Die Du an Sündern hast bewiesen,
da Du für uns gestorben bist.
Wie viel hast Du für uns getan!
Wir beten dankend, Herr, Dich an.

Anbetung Dir! So wird es schallen
im neuen Liede fort und fort.
Anbetung Dir! Das schwache Lallen
wird bald zum mächt'gen Chore dort,
wo bei der goldnen Harfen Klang
Dir tönt der ew'ge Lobgesang.

Hanswalter Giesekeus